

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Ute Zöllner, Dekanin
Frankenberg/Eder

20.11.2009

Abschied nehmen

Klack – mit Schwung fällt die Autotür ins Schloss. Ich starte mein Auto und schon geht es los. Aufbruch in den neuen Tag. „Alles dabei?“, frage ich mich im Geiste. Brille? Aktenordner? Haustürschlüssel und Geldbeutel? Die Zeit drängt. Heute Morgen musste es besonders schnell gehen. Die ganze Familie war hektisch. Ein kurzes Frühstück mit Toast und Tee. Eilig haben wir die Absprache über den Tagesablauf getroffen. Wer kommt wann nach Hause? Woran ist heute zu denken? Kannst du bitte meine Schuhe von der Reparatur abholen? Im Vorübergehen fragt der eine: „Ist meine Hose schon gebügelt?“ „Wer hat meine Sporttasche gesehen?“ ruft es schrill aus der anderen Richtung der Wohnung. Die Zeit hat nur für einen kurzen Blick in die Zeitung gereicht.

Der Stopp an der ersten Ampel reicht zum Durchatmen. Da fällt mir auf, dass wir uns bei diesem Schnellstart in den Tag, kaum voneinander verabschiedet haben. Flüchtig haben mir die Kinder zugerufen: „Tschau Mama!“, und schon waren sie weg, stürmten sie die Treppe hinunter. Nur kurz haben wir uns noch zu gewunken. „Bis später, wir sehen uns heute Nachmittag.“

Wir sehen uns heute Nachmittag! Aber woher kommt diese Gewissheit? Aus dem gewohnten Tagesablauf? Weil es bisher immer so war? Schade, denke ich, wir hätten uns mehr Zeit nehmen sollen beim Start in den Tag. Es ist nicht selbstverständlich, dass alle wieder heil und gesund zueinander kommen. Wie schnell kann sich das Leben von einem Moment auf den anderen ändern. In jedem alltäglichen Abschied verbirgt sich der große Abschied. Sich mehr Zeit zu nehmen, bewusst auseinander gehen, das wäre schöner und angemessen. Denn jeder Abschied kann der letzte sein. Nicht die große Zeremonie ist gefragt, sondern der bewusst gelebte Moment, in dem wir einander sagen: A-Dieu sagen. Was meint: Gott befohlen. Er behüte dich und segne deine Wege.